

Stimmt der Begriff „Zeitenwende“?

Olaf Scholz bezeichnet den 23. Februar 2022, den Beginn des Ukraine-Kriegs, als „Zeitenwende“.

In einer Beziehung hat er recht: dies ist der Tag, an dem die Bundesrepublik eine Kehrtwende in ihrer Rüstungspolitik vollzieht, ihre Zurückhaltung bei Waffenlieferungen an die Kriegspartei Ukraine aufgibt und der Bundeskanzler ein 100 Mrd Euro-Sondervermögen für die Ertüchtigung der Bundeswehr sowie jährlich mehr als 2% des BIP für die Bundeswehr verkündet.

International und geopolitisch ist dieser Begriff allerdings nicht zutreffend, da es weltweit seit 1945 viele Kriege gab/gibt, die uns aber wenig interessiert haben. Eine unvollständige Aufzählung: Vietnam, Jugoslawien, Iran, Afghanistan, Kuwait, Irak, Syrien, Sudan, Jemen, Libyen, Georgien, Tschetschenien, Äthiopien.

Zweierlei Maß: was der Verbündete darf, ist dem Gegner verwehrt

Türkei

<https://www.tagesschau.de/ausland/asien/tuerkei-luftangriffe-kurden-101.html>

Das NATO-Mitglied Türkei hat am 18. April 2022 einen Angriffskrieg gegen Gebiete im Irak losgetreten, welche von Kurden bewohnt sind.

Es ist nicht der erste völkerrechtswidrige Angriff der Türkei gegen die Nachbarländer Irak und Syrien, bei denen auch viele Zivilisten getötet, verletzt und vertrieben wurden. An der langen Grenze mit Syrien machte die Türkei sogar einen Anspruch auf eine Sicherheitszone geltend, besetzte weite syrische Landstriche militärisch, vertrieb die dort lebenden Kurden und annektierte das syrische Grenzgebiet, indem eine türkische Verwaltung eingerichtet wurde.

Sanktionsdrohungen gegen die Türkei, internationale Isolation, Ausschluss vom internationalen Zahlungssystem Swift: Fehlanzeige.

Salomonen

<https://www.merkur.de/politik/diplomatie-news-china-usa-konfrontation-suedpazifik-salomonen-taiwan-ukraine-krieg-australien-zr-91505178.html>

Hintergrund: die Salomonen im Südpazifik, Hunderte Inseln und Atolle, knapp 700.000 Einwohner, und zweitausend Kilometer von Australien entfernt, wollen der Neuen Seidenstraße beitreten.

Australien reagiert darauf: man müsse sich „auf den Krieg vorbereiten“, die USA wollen einen Militäreinsatz nicht ausschließen - Im Konflikt mit China um den Südpazifik wird verbal aufgerüstet.

Daniel Kritenbrink, Washingtons zuständiger Diplomat für Ostasien und den Pazifik, wollte am Dienstag (26. April 2022) die Anwendung von Gewalt nicht ausschließen, sollten es die Salomonen China erlauben, auf ihrem Gebiet eine Militärbasis zu errichten.

Das Abkommen, das Peking und die Salomonen geschlossen haben, habe „potenzielle regionale Sicherheitsauswirkungen“ für die USA und andere Verbündete, sagte Kritenbrink nun vor Journalisten.

„Natürlich respektieren wir die Souveränität der Salomonen, aber wir wollten sie auch wissen lassen, dass wir erhebliche Bedenken hätten, wenn Schritte unternommen würden, um de facto eine ständige Militärpräsenz, Fähigkeiten zur Machtprojektion oder eine Militäreinrichtung einzurichten, und wir würden ganz selbstverständlich auf diese Bedenken reagieren“, so Kritenbrink. Wie diese Reaktion aussehen könnte, ließ der Diplomat offen. Wie der *Guardian* berichtet, wollte er auf Nachfrage allerdings den Einsatz von militärischer Gewalt nicht ausschließen.

Auch Russland hat „erhebliche Bedenken“ geäußert, „wenn Schritte unternommen würden, um de facto eine ständige Militärpräsenz, Fähigkeiten zur Machtprojektion oder eine Militäreinrichtung einzurichten, und wir würden ganz selbstverständlich auf diese Bedenken reagieren“.

Sanktionsdrohungen gegen die USA und Australien, um den Einsatz militärischer Gewalt im Südpazifik zu verhindern: Fehlanzeige.

Jemen

<https://www.infosperber.ch/politik/ukraine-und-jemen-ein-messen-mit-zweierlei-mass/>

Im Jemen wird – trotz aller Dementis auf beiden Seiten – in einem Stellvertreterkrieg der Machtkampf zwischen den USA und dem Iran der Ayatollahs ausgetragen. Die saudischen Kampfjets und Helikopter aus den USA sind in dieser Hinsicht nicht mehr und nicht weniger als das militärische Werkzeug westlicher Geostrategie. Saudi-Arabien führt einen Präventivkrieg, der es täglich 200 Millionen Dollar kostet, um zu verhindern, dass der Feind Iran über seinen Einfluss auf die Huthis in die Nähe der saudischen Grenze kommen könnte.

Kontosperrungen und Konfiszierung von saudischen Luxusjachten und Luxusvillen, Ausschluss vom internationalen Zahlungssystem Swift, jemenitische Flaggen überall: Fehlanzeige.